

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 34: Reise  
  
**Rubrik:** Lieber Nebelspalter!

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# In der Rüstkammer

Ad. Schneider



„In dieser furchtbaren, schrecklichen Zeit gab es auch noch keine Trinkgelder . . .“

Lassen wir es dahingestellt sein . . .

- A. Im Verkehr mit — zarter Hand  
Ward dem Mann erst der Verstand.  
  
B. So was glauben nur die Toren.  
Dabei ging er stets verloren. Stachelschwein

\*

Lieber Nebelspalter!

Will die Burefrau-e-n au all so vill  
Pech ond Oglöck hend mit de Bruete,  
wo s' onderlegget, ischt de Hanes off  
enen Iffall ho. 's ischt amene Fritig  
noch am Mart gsee, d'Veertsichtobe  
voll Lütt. Off em Tisch e guete Tropfse.  
— Do sangt de Hanes a: „Jo wösset  
ehr Manne, jez hani au e mol e Padent  
a'zmelde.“ Die Bure ond Bure-  
frau müend gad sehtune. „Jo i will's  
säge, da mueni wädli padentiere lo.“  
„Berzell Hanes“ rüest ales. „Jo jez  
wähz i au wa me mache mue, afz binere  
Bruet nümme mee as gad en Gügel  
üsschlüft.“ — Alles rotsched nöcher, de  
Hanes hocket a de Tore zue. En rüest  
de Wertsfrau: „No mel en Liter!“  
„Ebe-n i söt's zwor nüd säge.“ „Woll,  
verzell's doch Hanes.“ „Ja 's ischt we-  
gem padentiere lo.“ „Nemm no zericht  
en Schlock.“ De Hanes trinkt en Schlock.  
D'Aluge-n ond d'Mäuler gönd all witer  
uf. Ganz troche-n ond langsam bringt  
er's entli hene före: „Gad en enzigs Gi  
onderlegge, denn schlüft sicher ken  
zweite-n us — ehr Narre!“ ond zor  
Schtobe-n us!

wir

Wohin?

Daz die Menschen so verschieden,  
Daraus fließt so vieles Weh.  
Er strebt heuer ins Gebirge,  
Sie jedoch will an die See.  
Er möcht', von zu vielem Sitzen  
Wie gelähmt, die Beinkratt nützen.  
Sie, vom Haushalt abgespannt,  
Wünscht zu ruhn im weichen Sand.  
Er fühlt in der Höhe wachsen  
Seines Körperlebens Kraft.  
Sie empfindet, wie die Seeluft  
Angenehm die Haut ihr strafft.  
Daz man dort des wohlgebauten  
Leibes quellende Natur  
Lösen kann aus dumpfer Kapsel,  
Sagt sie nicht. Das denkt sie nur.  
Daz man oft auf Bergeskluppen  
Trifft ganz allerliebste Puppen,  
Während sie im Tale drunt',  
Das verschweigt des Gatten Mund.  
Schwer da ist es, zu erzielen  
Einigkeit in den Gefühlen.  
Und der beste Ehebund  
Geht bei solchem Streit zugrund'.  
Endlich ward ein Freund entboten,  
Um zu schlichten diesen Knoten.  
Und als wahrer Salomo  
Löste er den Zwiespalt so:  
„Freund, ich nehm' Dein Port'monnai  
Und Dein Frauchen an die See.  
Du indessen nimmst die Meine  
Auf der Höhe an die Leine.“ r. n.

Glossen

Ist es nicht seltsam, daß die Menschen immer vergleichen müssen? Wenn sie einen Tautropfen sehen, sagen sie: „Wie ein Diamant!“, und wenn sie einen Diamanten sehen, sagen sie: „Wie ein Tautropfen!“

\*

In einer Abendgesellschaft saß ich einmal neben einer jungen, reizenden Frau, die mir eine Stunde lang so anhaltend und begeistert von ihren Kindern sprach, daß ich kaum dazu kam, ein Wort des Interesses an dem Stoff einzuschieben. Nachher erzählte sie, sie hätte sich mit mir ausgezeichnet unterhalten.

\*

Sein Leben schreiben kann nur derjenige, der die Kraft hat, es noch einmal zu leben.

\*

Ich kenne Menschen, die immerfort über Müdigkeit klagen. Sie wissen nicht, daß es gegen diese kein anderes Mittel gibt, als Arbeit. r. v.

\*

Esprit Macabre

Beim lezthin erfolgten Besuche eines südafrikanischen Fürsten in Rom, zog dieser während des Gesprächs über Matteotti den Herrn Mussolini auf die Seite, kloppte ihm kollegialisch auf die Schulter und sagte überzeugt: „Im Vertrauen, habt ihr ihn aufgefressen?“